

B. Tonlager von Allschwyl bei Basel. Auch hiervon werden verschiedene Analysenreihen mitgeteilt. Den Schluß bildet einen Vergleich der genannten Tonlager. [„Zeitschrift für praktische Geologie“ 1907 Nr. 2 S. 46—56.]

Kaoline und feuerfeste Erzeugnisse in Rußland.

Rußland hat an Rohstoffen für die Erzeugung feuerfester Produkte durchaus keinen Mangel. Es sind vor allem die Lager von feuerfestem Ton und Kaolin in den Gouvernements Nowgorod, Tschernigow, ferner in der Moskauer Gegend und auch in Südrußland, welche Beachtung verdienen. Was die eigentlichen feuerfesten Tone anbelangt, so sind die hochfeuerfesten erst in den allerletzten Jahren entdeckt und ausgebeutet worden. Steinkohlentone findet man im Ural, im Nowgorodschen und im Donezgebiete. Sie besitzen im allgemeinen keine sehr hohe Feuerfestigkeit, weshalb sie mit besseren Tonen gemengt werden müssen. Ungeschlämmter Kaolin wird in großen Mengen mit feuerfestem Ton gemischt und zu Schamotteziegeln verarbeitet. Besonders Südrußland hat mit Rücksicht auf seine ausgedehnten Hüttenwerke einen großen Bedarf an solchem Material, und fast jedes Werk hat seine eigene Abteilung für feuerfeste Steine. Bezüglich weiterer Einzelheiten über die verschiedenen Ton- und Kaolinvorkommen Rußlands sei auf die Quelle verwiesen.

In einem Ergänzungsartikel wird hervorgehoben, daß das Gouvernement Jekaterinoslaw reich an feuerfesten Tonen sei. Auch für

Dinasiegel finden sich in verschiedenen Gegenden gute Quarzitlager. Die Anfertigung von feuerfesten Ziegeln liegt größtenteils in den Händen belgischer Unternehmer. In feuerfesten Steinen ist England für Baku, Tiflis und Umgegend immer noch Hauptlieferant, obwohl auch „Glensboy“ nur einen Schmelzpunkt von Segerkegel 32 bis 33 hat. Es ist sonderbar, daß sich der deutsche Unternehmungsgeist noch nicht auf feuerfeste Produkte in Südrußland geworfen, obwohl deutsche Fabriken feuerfeste Materialien für Hochöfen, Winderhitzer, Koksöfen usw. nach Südrußland liefern. [„Tonindustrie-Zeitung“ 1907 Nr. 23 S. 212 bis 216, Nr. 32 S. 317.]

Feuerfester Ton in der Mandschurei. [„Tonindustrie-Zeitung“ 1907 Nr. 20 S. 173.]

Kaolingewinnung in Georgia.

Otto Veatch teilt folgende Tonanalyse von Georgia mit:

Feuchtigkeit	Eisenoxyd . . .	0,639 %
bei 100° C. . . 1,222 %	Kalk	0,209 „
Glühverlust . . 13,469 „	Magnesia	0,093 „
Kieselsäure . . 44,767 „	Alkalien	0,451 „
Tonerde 38,411 „	Titansäure	1,379 „

Die rationelle Analyse ergab:

Feldspat	0,680 %
Glimmer	4,509 „
Eisenoxyd	0,479 „
Lösliche Kieselsäure	3,189 „
Tonsubstanz	91,143 „

Der Schmelzpunkt dieses Tons liegt bei Segerkegel 36. [„Engineering and Mining Journal“ 1907, 9. Februar, S. 278—279.]

III. Magnesit.

Magnesit in Rußland.

Im Jahre 1903 wurden im Ural 226 238 Pud = 3708,8 t Magnesit gewonnen gegen 120 088 Pud = 1968,7 t im Vorjahre. Die größte Magnesitgrube ist die in Jurjusan-Iwanowski im Ural, sie beschäftigt 161 Arbeiter. Es folgt dann jene der Gesellschaft vormals Wachter & Co. in Borowitschi mit 131 Arbeitern. Ueber die Brjansker Werke fehlen alle Angaben. Das im Ural befindliche Werk „Magnesit“ hatte im Jahre 1903 seinen Grubenbetrieb eingestellt, im Werk aber 95 Mann beschäftigt. Der Magnesit

dieser Firma ist blendend weiß und zeichnet sich durch einen hohen Magnesiagehalt aus, der ungefähr 47 % beträgt. An rohem Magnesit wurden im Jahre 1903 eingeführt 232 745 Pud = 3815,4 t gegen 72 838 Pud = 1194 t im Vorjahre. An gebranntem Magnesit und Magnesitziegeln wurden 1903 eingeführt 336 241 Pud = 5512,1 t gegen 226 428 Pud = 3712 t im Vorjahre. [„Tonindustrie-Zeitung“ 1907 Nr. 23 S. 214—216.]

H. Stadler: Magnesit in Transvaal. [„Tonindustrie-Zeitung“ 1907 Nr. 5 S. 42—43.]

E. Schlacke und Schlackenzement.

Harry Malone: Kupolofenschlacke. [„The Foundry“ 1907 Februarheft S. 427.]

Basische Schlacke als Düngemittel. [„The Iron and Coal Trades Review“ 1907, 25. Januar, S. 296—297.]

Dr.-Ing. Eckwaldt: Ein Rentabilitätsfehler

des basischen Prozesses. [„Gießerei-Zeitung“ 1907 Nr. 1 S. 19—22.]

H. Renezeder: Einfluß von Salzlösungen auf Portland- und Schlackenzement. [„Tonindustrie-Zeitung“ 1907 Nr. 20 S. 172—173.]